

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cöha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleinberg, Klinge, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Throna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates zu Naunhof.

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 40.— mit Auslagen, Post einschl. der Postgebühren 1/2, jährlich Mk. 120.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 6.— Mk., auswärts 8.— Mk. Umlauf. Zeitl. 12.— Mk., Reklamengebühr pro Nummer Mk. 100.— Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Aussträgern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortlich: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Günz & Sule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 115

Sonntag, den 1. Oktober 1922

33. Jahrgang

Amtliches.

Schulabschlussprüfung.

Montag, den 2. Oktober 1922, nachmittags 7 Uhr.
Tagesordnung befindet sich im Rathaus am Breit.

Die Brandlaffenbeiträge auf den Termin 1. Oktober 1922 sind fällig und innerhalb 14 Tagen an die Stadtfeuer-einnahme, Lange Straße 1, Zimmer 14 zu entrichten.
Naunhof, am 30. September 1922. Der Bürgermeister.

Das bis 31. März 1923 erzeugte Gaswasser (etwa 1000 Zentner) der hiesigen Gasanstalt soll verkauft werden, unter Umständen an mehrere Abnehmer und auch in kleineren Posten.
Angebote sind bis längstens den 4. Oktober 1922 einzureichen.
Naunhof, am 30. September 1922. Der Bürgermeister.

Naunhofer Jahrmarkt

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Oktober 1922.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Am preußischen Landtage wurden am Freitag mehrere Anträge über die Vindierung der Wirtschaftskrisis beraten.
- * Polensoll soll bei der Kommer 300 Millionen Franken Kredit für Rumänien, Polen und die Tschechoslowakei im Falle erster Verwicklungen im Orient beantragt haben.
- * Der Kronprinz von Griechenland hat als König Georg II. den griechischen Thron bestiegen.

Was soll werden?

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Das Meer von wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen Deutschland, das Reich, die Länder, die Gemeinden zu kämpfen haben, schwillt von Tag zu Tag höher an, und so viel von Verunsichern und Unberufenen darüber geredet und geschrieben wird, ob und wie man der drohenden Gefahren noch Herr werden könne; die Dinge nehmen an-scheinend unaufhaltsam ihren verhängnisvollen Lauf.

Von Woche zu Woche steigt die Flut des Papiergeldes jetzt schon um rund 20 Milliarden an, und trotzdem wird mancher beamtete und nichtbeamtete Schachmeister bewacht, wenn die Zahlungstermine kommen, wo er die erforderlichen Mittel zur Befriedigung aller an ihn heran-tretenden Ansprüche beschaffen soll. Eben erst mußte der Stadtkämmerer von Groß-Berlin den Stadtverordneten erklären, daß die Ausgleichung der Feuerungs-zuschüsse, die den Beamten ab 1. September zustehen, und auf die sie einen Rechtsanspruch haben, in Frage gestellt sei — so weit ist es schon mit der Zahlungsfähigkeit der Hauptstadt des Deutschen Reiches gekommen! Schon müssen die Löhne der hiesigen Arbeiter aus Tarif-erhöhungen gedeckt werden, ein Verfahren, das einer ausge-sprochenen Bankrottverwaltung schon ziemlich unerlaubt nahe kommt. Raum ein Tag vergeht, an dem nicht über die Ausgabe neuen Notgeldes durch Stadtverwaltungen oder große Industrieunternehmen berichtet wird. Kein Tag aber auch, an dem nicht die finanzielle Belastung der unsere Wirtschaft tragenden Körperschaften und Gesell-schaften stattdessen Zuwachs erhält. Der einzelne, der, sei es für sich allein, sei es als Mitglied einer qualitativ oder quantitativ ins Gewicht fallenden Organisation in der Lage ist, seine Einkünfte regelmäßig zu erhöhen, zuweilen sogar weit über das Maß der täglichen Preissteigerungen hinaus zu erhöhen, mag sich mehr oder weniger leicht-berzig mit diesem unerschrockenen Zustand der Dinge ab-finden. Und in der Tat leben wir ja im öffentlichen Leben immer noch an einzelnen Stellen sich eine Art von Genugtuung entsafend, das mit dem wahren Zustand unserer allgemeinen Angelegenheiten im schärfsten Wider-spruch steht. Und wenn neuerdings ein holländischer Be-richterstatter z. B. der auf Einladung der Stadt Berlin an einer Rundfahrt durch die Arbeiterquartiere teilnahm, fest-stellt, daß er dort im wesentlichen keine schlimmeren Be-obachtungen gemacht habe, als sie die Arbeiterquartiere der holländischen Großstädte aufweisen, so wird sich zu dieser Feststellung vielleicht einiges Wahre finden. Die Arbeiter-schaft ist heutzutage gerade nicht am schlechtesten gestellt; sie befreit wenigstens in etwa ihre wirtschaftliche Lage, ebenso wie weite Schichten der Angestellten-schaft, ebenso auch wie das Gros der Beamten in staatlichen und kommunalen Stellen. Aber unsere Gesamtwirtschaft, die nun aber bald am Ende ihrer Leistungsfähigkeit an-gelangt sein wird, leidet immer noch. Selbstverständlich wälzen alle Arbeitgeber ihre wachsenden Verpflichtungen so weit wie irgend möglich immer wieder auf die von ihnen abhängigen Kreise der Bevölkerung ab; aber das Tempo der Preis-, Lohn- und Gehaltssteigerungen be-schwingt sich nun fast schon von Woche zu Woche, sodas den großen Verwaltungen und Unternehmungen das Mit-kommen mit dieser Entwicklung schier unmöglich wird. Die Straßenbahnen zum Beispiel kommen mit ihren Tarifen schon gar nicht mehr zur Ruhe, und die Staatsbahn-verwaltung, die bis vor nicht langer Zeit noch wenigstens

maßvolle Zeitabstände zwischen den einzelnen Tarif-erhöhungen einhalten konnte, läßt heute eine Tarif-erhöhung schon ganz unvermittelt auf die andere folgen, ohne damit doch jemals eine auch nur annähernde Deckung ihrer Betriebskosten erreichen zu können. Und die Reichs-schuldenverwaltung wird auch bald, obwohl sie jetzt schon jeden Tag bis zu vier Milliarden neues Papiergeld her-stellen läßt, am Ende ihres Latens angelangt sein, denn die Anforderungen an die öffentliche Geldwirtschaft meh-ren sich täglich, ja stündlich, ohne daß wir noch irgendwie in der Lage sind, ihnen anders als durch immer beschwe-nigtere Inanspruchnahme der Notenpresse gerecht zu werden.

Was hat die sogenannte *Tempa*, die uns die vorläufige Einigung mit Belgien gebracht hat, geholfen? Raum einen oder zwei Tage scheinen die Devisenkurse und damit die Warenpreise etwas anhalten zu wollen; bald aber nahm die alte Preisentwicklung ihren Fortgang, als wäre gar nichts geschehen. Und eine Teuerungswelle nach der andern geht wieder über das Land, und wenn erst die Kohlenpreise für den Oktober auf Grund neuer Festsetzungen der Bergarbeiterlöhne abermals anzuehen sollten, dann werden keine Gesetze und keine Verordnungen, wird kein parlamentarische Gerede im Reichstage oder Landtage die unheilvollen Folgen einer solchen Kata-strophenvirtschaft aufhalten können. Das Furchtbare da-bei ist, daß kein Mensch den verhängnisvollen Zirkel, in dem wir uns bewegen, verkennt, und daß trotzdem kaum etwas geschieht, um diesen unheiligen Kreislauf in der Ausgabe- und Einnahmewirtschaft unserer Tage zu durch-brechen. Eine Aufgabe, deren Lösung nachgerade schon über Menschenkraft hinauszuheben scheint!

Neue Kriegsgefahr am Bosphorus!

Die Türken am englischen Drahtverhau.

Die Türken lassen sich trotz des englischen Widerstan-des nicht davon abhalten, ihren Vormarsch auf Konstan-tinopel fortzusetzen, und damit droht auf das ernstlichste die Gefahr eines Waffenganges türkischer gegen englischer Truppen. Trotz der nach dem Orient entsandten englischen Verbände kann die türkische Kavallerie die keine englische Macht in Istanbul einzu-schüßern. Da nach dem Neuterbericht türkische Aufklärungstruppen schon bis an die Stachel-drahtgasse des englischen Lagers vorgedrungen sind und auch verdächtige Bewegungen von anderen Orten der Dardanellen gemeldet werden, hält man die Situation für äußerst gespannt. Die Türken suchen nach Ansicht eines englischen Militärs Zeit zu gewinnen, um auf der asiatischen Seite der Dardanellen und gegen die Halbinsel von Jemid schwere Artillerie anzu-sammeln. In dem Moment, in dem ihnen dies gelungen sei, würden sie die Meerengen sperren und versuchen, sich Kon-stantinopel zu bemächtigen.

Der neue König von Griechenland.

Kronprinz Georg von Griechenland hat die Regie-rung übernommen und als Georg II. den Eid auf die Verfassung geleistet. Die Aufrührerbewegung, die von dem jüngsten General der griechischen Armee, Pangalos, ge-leitet wird, zielt auf eine Verfassungsänderung hin und versucht, Griechenland zur Republik zu machen. Aber



Das neue griechische Königspaar.

den augenblicklichen Aufenthaltsort König Konstan-tins ist nicht bekannt. Angeblich hat die Erhebung in Athen zu blutigen Straßenkämpfen geführt. Die Bevölle-rung verlange stürmisch, daß Konstantin die Ausreise ver-weigert und er vor ein Kriegsgericht gestellt werde. Bis zur Bildung eines endgültigen Kabinetts hat ein Aus-schuss von 12 Offizieren die vorläufige Regierung übernommen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Deutsch-russischer Konsularvertrag.
In nächster Zeit werden die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland über den Abschluß eines neuen Konsularvertrages beginnen. Von Deutschland wird Wert darauf gelegt, auch in dem Konsularvertrag ausdrücklich die Möglichkeit auszusprechen, daß von Seiten der er-richtenden russischen Konsulate kommunistische Propaganda getrieben werde.

Verfassunggebende preussische Kirchenversammlung.

In der Verfassunggebenden Kirchenversammlung ist die vielumstrittene Frage über den Vorstoß im Kirchenrat mit großer Mehrheit dahin entschieden worden, daß einem Antrag D. Wolff zufolge der Präses der Generalsynode diesen Vorstoß führt.

Österreichische Arbeitsnachweise.
Der Reichsrat genehmigte die Verordnung über Reichszuschüsse zu den Kosten der öffentlichen Arbeitsnachweise. Insgesamt handelt es sich um einen Reichszuschlag von 40 Millionen, wovon 35 Millionen den Ländern zur Unterverteilung zugeführt werden.

Deutsch-Österreich.

* Bundespräsident Hainisch für friedliche Zusammen-arbeit. Die Mitglieder des in Wien tagenden internationalen demokratischen Kongresses wurden vom österreichischen Bundespräsidenten Hainisch empfangen. Auf die Ansprache des Vorsitzenden Sangnier erwiderte der Bundespräsident, die Völker sollten sich vor Augen halten, daß man Konflikte am besten durch einen an-nehmbareren Ausgleich beilegt. Dieser werde um so leichter vorbereitet, je näher man sich kennen lerne und einander verstanden. In Wien sei immer Wert darauf gelegt worden, daß die Völker, die unweit Wiens aneinander grenzen, friedlich zusammenarbeiten.

Italien.

* Mittel für eine neutrale Hilfsaktion. Der frühere italienische Ministerpräsident Ritti gab in einer Unter-redung seiner Überzeugung Ausdruck, daß eine Aktion skandinavischer Staaten für den Wiederaufbau Europas entscheidende Bedeutung haben könne. Es gäbe nichts Wichtigeres, als den früheren kriegführenden Nationen zu beweisen, daß die neutra-len Völker das Joch der Wiederherstellung Europas um wolle. Man könne nicht Schadenersatz verlangen und gleichzeitig Bezahlung seiner Schulden verweigern. Man könne nicht demokratische Grundzüge verurteilen und gleich-zeitig Regier am Rhein halten. Man müsse die volle Wahr-heit aussprechen und Abscheu vor Gewaltmaßnahmen ver-breiten. Von Schweden und Norwegen erwarte er vor allen anderen Beweistätigkeit dieser Ausgabe.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Tagegelber und Übernachtungsgelder bei Dienstreisen der Beamten wurden vom Reichsrat um 30 Prozent erhöht.

Berlin. An Stelle der infolge der sozialistischen Einigung mit dem Vorwärts verschmolzenen „Freiheit“ gibt Abgeordneter Ledebour, der mit einigen Anhängern die Einigung nicht mit-gemacht hat, ein neues Organ „Der Klassenkampf“ heraus.

Warschau. (Zeitweilig sechsstündige Arbeits-zeit in Polen.) Der Ministerrat hat eine Verordnung an-genommen, nach der während der Juden-Campagne 1922/23 eine Verlängerung der Arbeitszeit bis 10 Stunden einschließ-lich des Sonntags gestattet wird. Die Verordnung tritt am 8. Ok-tober in Kraft und gilt bis zum 8. Januar 1923. Sie soll nur für die unentbehrlichen Arbeiten gelten.

Berlin. Die Ernennung des Grafen Brockdorff-Rantzau zum deutschen Botschafter in Moskau wird nun auch amtlich bekanntgegeben.

Beuthen. Der Ober der polnischen politischen Polizei hat dem Oberregierungsrat Budding im Auftrage des Pol-nischen Rymers seine Entschuldig über den Grenz-wischenfall, bei dem Budding widerrechtlich festgenommen wurde, ausgesprochen.

Ernteeopfer für Oberschlesien.

Ein Aufruf an die Landwirte.
Der Reichsausschuh der deutschen Landwirtschaft, in dem alle landwirtschaftlichen Körperschaften zu-sammengeschlossen sind, richtet einen Aufruf an die ge-samte deutsche Landwirtschaft, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Landbevölkerung Oberschlesiens vor der Vernichtung oder vor dem traurigen Ausweg des restlosen Unterganges im Volentum steht. Daher wendet sich der Oberschlesische Hilfsbund an die Land-bevölkerung des ganzen Reiches, um alle Kräfte zu einem großen Unterstützungswerk zu sammeln in Gestalt eines Ernteeopfers für Oberschlesien. Deutsche Landwirte in Oberschlesien wurden verschleppt oder erschlagen. Ihre Felder liegen auf Jahre hinaus brach. Gewaltige Not im ganzen Lande ist die Folge. Hier muß die Hilfe des ganzen deutschen Landvolkes einsetzen. Wer sich im polnischen Oberschlesien zum Deutschtum bekennt, hat weder Saat noch Ernte. Deutsche Bauern sind es, die um Hilfe bitten. Wenn jeder deutsche Landwirt nach besten Kräften gibt, und wären es auch nur einige Sack Kartoffeln, dann ist geholfen. Darum gebt, so schnell der Aufruf, eure Spende willig und ohne Zögern zum Ernteeopfer für Oberschlesien!

Die Notverordnung für die Presse.

Wirksamkeit ab 15. Oktober.
Die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse ist vom Reichsrat in der Fassung, die ihr der fünfte Aus-schuh des Reichstages gegeben hatte, genehmigt worden. Die Rückvergütungskasse tritt danach am 15. Oktober ins Leben.

Wird in Schweden den Verkehr eröffnet nationalen Europas auf.

Berte?

26 '9.

Statt 1. 4. 11

0,05	58320,95	173	41.
0,00	3045,10	112	
0,00	3748,41	112	
0,00	4331,00	112	
0,06	2734,15	72	
0,17	1461,83	4,40	
0,00	84 8 10	20,20	
0,05	11163,95	80	
0,00	10663,21	80	
0,20	6232,90	90	
0,78	1,82	85	
0,92	69,06	85	
0,00	4635,70		

enmarz: 12,0 Bl.

er Köhne aus Ober-

Das & die in diesem

onen Stern

a. =

g.

Oktober an

nd.

Pfund Kleie

usmahlung.

usmahlung.

und Verlust

aus.

urzen,

ldbarich

en Pfd. 48 Mk.

empfi. bil

Wudler.

der zum

offellefen

öhain Gut 5.

e Kontoristin

ort gesucht.

ische Fabrik,

llstr. 27.

eyer's

e-Führer

o Schnitten

egendem Bogen

anthen Alben

olische und

oderne

hne leref

Damen-Kleidung

Kinder-Kleidung

10 Mark

haben, fast von

Otto Deyer

ipzig-T.

Regierungsdarlehen für die badische Presse.

Die badische Regierung hat auf Antrag des Finanzministeriums dem Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger zur Befreiung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die für die Zeitungsverlage durch die Verschärfung der Zahlungsbedingungen der Papierfabrikanten entstanden sind, ein Darlehen bis zum Betrage von 50 Millionen Mark gewährt. Über die Verwendung dieses Darlehens wurde ein Vertrag abgeschlossen. Im Preussischen Landtag ist ein Antrag von Zentrumsgesandten gestellt, der ein ähnliches Vorgehen in Preußen wie in Baden anregt. Auch von völkerteiliger Seite wird die Frage in einer Anfrage angefaßt.

Hilfsausschuß für die deutschen Journalisten.

Die Not der deutschen Zeitungen hat bereits zur Entlassung zahlreicher Journalisten geführt und droht, noch weitere Entlassungen nach sich zu ziehen. Um für diese hochqualifizierten Kräfte neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, hat der Verein Deutscher Zeitungsverleger e. V. bei der kürzlich gegründeten Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse angeregt, es möge diese beschleunigt die erforderlichen Schritte ergreifen, um die in Frage kommenden Kreise der deutschen Gesamtpresse zur Mitarbeit bei der Neuanschließung der entlassenen Kräfte aufzurufen. Gedacht ist an die Gründung eines Hilfsausschusses für die deutschen Journalisten, der in Zusammenarbeit der deutschen Wirtschaft und der deutschen Presse unverzüglich seine Arbeit aufnehmen soll.

Aus den Erinnerungen Wilhelms II.

Der Kampf um die Sozialpolitik.

Einen wesentlichen Teil der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem jungen Kaiser und dem alten Kanzler bestanden, bildeten die Ideen, die Wilhelm II. auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und der Arbeiterschutzgesetzgebung entwickelte. Sie waren nicht die alleinige Ursache zu Bismarcks Entlassung, wohl aber vertieften sie die Kluft, die sich zwischen den beiden Männern an der Spitze des Reiches auftrat. Bismarck stand, wie der Kaiser auch in seinen Erinnerungen mit scharfer Betonung und erster Stelle hervorhebt, den Gedanken des Monarchen sehr ablehnend oder zum mindesten zurückhaltend gegenüber, und wenn der Kaiser mit anderen Ministern auf diesem Gebiete bestimmte Einzelpläne näher verfolgen wollte, hielt er auch bei diesen auf die größten Bedenken, die immer mit dem Hinweis begründet wurden, der Fürst Bismarck wünsche derartige Schritte nicht. Der Reichskanzler, der bekanntlich den schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratie führte, mag in dieser Hinsicht von gewissen hergebrachten Vorurteilen nicht ganz frei gewesen sein. Andererseits meint jetzt ein demokratisches Blatt bei der Kritik der damaligen kaiserlichen Methoden, Wilhelm II. habe „soziale Empfinden“ und „Wohltätigkeit“ miteinander verwechselt, und so erklärt es sich, daß der Kaiser schwer darüber enttäuscht war, mit seinen Plänen nicht die Zustimmung der Sozialdemokratie gefunden zu haben. Er sagt, die Arbeiter, die blindlings ihren Führern folgten, hätten ihm, dem Kaiser keinen Dank gewohnt, und zwischen Krone und Sozialdemokratie habe ein Zwiespalt bestanden, der sich im Widerspruch der Hohenzollern „Jedem das Seine“ und im sozialistischen Programm „Allen das Selbe“ verknüpfen ließe. Daß übrigens der Kaiser und der Kanzler in der Frage des Schutzes der deutschen Arbeit im Ziele einig waren und wohl nur in den einzuschlagenden Wegen auseinandergingen, das zeigt eine Episode, bei der beide gegenseitig in dankerfüllten Worten die gemeinsame Leistung anerkannten. Die Steiner-Werke „Bullant“ stand Ende 1888 vor einer Katastrophe wegen mangelnder Aufsicht. Zur gleichen Zeit wollte der „Lloyd“ einen neuen Dampfer in England statt in Stettin in Bau geben, obwohl dieser Auftrag den „Bullant“ hätte retten können. Der Kaiser stellte dem Kanzler diese Sachlage vor, und Bismarck befahl jenen zu verbrennen, daß dem „Lloyd“ sofort telegraphisch die Anweisung gegeben wurde, den Dampfer in Stettin bauen zu lassen. Der Kaiser verzichtet als ein seiner schönsten Erinnerungen, wie er bald darauf bei einem Besuch in der Bullantwerft von der gesamten Arbeiterschaft begrüßt wurde, und ihm der älteste Schmied mit bewegten Dankesworten einen Lorbeerkranz überreichte.

Capri.

Auch mit dem Nachfolger Bismarcks, dem Grafen Capri, ist der Kaiser nicht in allen Punkten einer Meinung gewesen. Im zweiten Teile seiner Erinnerungen, der die Kanzlerschaft des Grafen behandelte, erzählt er, daß Capri, der vorher Chef der Admiralität war, in dieser Stellung den Intentionen des Kaisers durchaus nicht folgen wollte und den großzügigen Plan zum Ausbau der Flotte nicht billigte, weil er glaubte, das würde auf Kosten der Armee gehen. Capri schied daher aus seinem Amte. Das hinderte jedoch nicht, daß der Kaiser nach Bismarcks Abtritt, — der für den Kaiser, wie er sagt, ziemlich unerwartet gekommen sei — auf den Grafen Capri zurückgriff, als es sich um die Wahl eines Nachfolgers für den Kaiser handelte. Der Kaiser lobt die stille, vornehme Art, in der Capri alle die scharfe Kritik über sich ergehen ließ, die jedem Nachfolger des gewaltigen ersten Kanzlers zuteil geworden wäre. Mit diesen Kritikern, besonders mit der von Bismarck beeinflussten Presse, die alle Unternehmungen Capri's unerbittlich heruntertrieb, rechnete der Kaiser in seinen Erinnerungen scharf ab, und weist ihnen z. B. nach, daß selbst solche Handlungen getadelt wurden, die ganz in der Linie der Bismarckschen Politik gelegen hätten. Das traf nach der Ansicht des Kaisers z. B. auf den Fall des Austausches von Janzibar gegen Delagoa-Bay zu. Auch Bismarck habe gerade die Kolonien gern als Austauschobjekt betrachtet, das habe die Öffentlichkeit zum Teil erst im Weltkrieg eingesehen, wo ohne den Besitz dieses Stützpunktes der Sieg beim Skagerrak unmöglich gewesen wäre. Viel umstritten war aus der Zeit der Kanzlerschaft Capri's auch die Richtenerneuerung des Kaiser-Walden-Vertrages, den Bismarck mit Rußland abgeschlossen hatte. Der Kaiser stand mit Capri auf dem Standpunkt, daß dieser Vertrag seinen Wert mehr habe, da die Russen längst nicht mehr innerlich wirklich treu zu diesem Abkommen gestanden hätten.

Hohenlohe.

Auf den General „aus der Generation Bismarcks“ folgte als dritter Kanzler der vornehme „Grandseigneur der alten Schule“, der Fürst Hohenlohe, der vom Kaiserpaar im persönlichen Verkehr als „Oheim“ behandelt und angesprochen wurde. Auch er war in der Ära Bismarcks politisch tätig gewesen, und der Kaiser betont, daß er auch bei der Wahl dieser Persönlichkeit viel Rücksicht auf die

öffentliche Meinung genommen habe, die eine Fortsetzung der Bismarckschen Traditionen verlangte. Der Kaiser beschränkt sich bei der Schilderung der Hohenloheschen Zeit im wesentlichen auf die Darstellung einiger Episoden, aus denen hervorgeht, wie er bestrebt war, auf friedlichem Wege die Würde des Reiches und der Armee gegen russisch-französisches Sabelraseln zu wahren und die Weltgeltung Deutschlands im Fernen Osten zu erweitern. Bis z. B. einmal ein russischer Fürst ihm versicherte, er brauche vor den Franzosen keine Angst zu haben, erwiderte der Kaiser, das Wort „Angst“ komme im Wörterbuch des deutschen Offiziers nicht vor, im übrigen könne er es nicht verhindern, wenn Frankreich und Rußland Krieg machen wollten. Er hoffe, mit beiden fertig zu werden. Bei der Erwerbung von Tjingtau handelte es sich darum, einen günstigen Hafen zu bekommen, ohne den Russen in den Weg zu kommen. Diese machten nun zwar den Anspruch geltend, daß sie dort zuerst geankert hätten, aber es botte ihnen dort so wenig gefallen, weil es an jeder Möglichkeit fehlte, sich zu amüsieren, daß sie nicht wieder hinzukommen gedachten.

Explosionkatastrophe in Italien.

Zahlreiche Todesopfer.

Während eines heftigen Gewitters hat in der Nacht zum 28. September der Blitz in das etwa zehn Kilometer von Spezia (Italien) entfernte Fort Falconara eingeschlagen und ein Lager von Explosivstoffen in die Luft gesprengt. Die Explosion hat in einem Umkreis von mehreren Kilometern eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Das Fort wurde vollständig zerstört; in den Ortschaften Santa Teresa und San Lorenzo wurden infolge des Luftsturms die meisten Dächer abgehoben, so daß viele Häuser einstürzten. Es wurden mehr als 150 Menschen getötet.

An 700 Menschen haben mehr oder minder schwere Verwundungen erlitten. Die meisten Opfer sind Arbeiter aus den Werken oder Matrosen und Offiziere des Kriegsschiffens von Spezia.

Man nimmt an, daß an 1500 Tonnen Explosivstoff in die Luft gejagt worden sind. Die Explosion wurde bis nach Spezia vernommen, und die Bewohner der Stadt, die an ein Erdbeben glaubten, stürzten trotz des furchtbaren Unwetters ins Freie. In allen Teilen Italiens wurden Hilfsexpeditionen in die Wege geleitet.

Schlusdienst.

Drachnachrichten vom 30. September.

Einfuhr von Südrüchten.

Berlin. Nach einer der Handelskammer zu Berlin vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zugegangenen Mitteilung ist der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ermächtigt worden, bis auf weiteres Einfuhrbewilligungen für Apfelsinen, Mandarinen und Pomeranzen aus Frankreich an Firmen zu erteilen, die durch Handelsregisterauszug, Vorlage der Handelsverkaufsbescheinigung oder sonst in geeigneter Weise darlegen, daß sie Handel mit diesen Waren treiben.

Die Berliner Banken haben kein Bargeld.

DA B. a. N. Zum Ultimo macht sich der Mangel an Bargeld wieder in erschreckender Weise bemerkbar. Große Berliner Banken waren nicht in der Lage, auch nur kleine Schecks über 1500—5000 Mark einzulösen. In den Kreisen der Industrie und des Handels erregt dieser Bargeldmangel der Banken das größte Aufsehen, da sehr viele Betriebe nicht in der Lage sind, zum Monatsersten Gehälter und Löhne auszusahlen.

Der Rathenau-Prozess.

Leipzig. Hader ist von den Angeklagten im Rathenau-Mordprozess nur Ernst von Salomon, der der Reichsliste zum Mord beschuldigt ist, nach Leipzig übergeführt worden. Er befindet sich im Gewahrsam der Leipziger Polizei. Als Beweismittel werden die Kleingeldstücke des ermordeten Reichsministers Rathenau eine hervorragende Rolle spielen.

Münchener Straßenbahntarif.

München. Der Straßenbahntarif ist auf 15, 20 und 25 Mark erhöht worden.

Die Not der Städte.

Hannover. Der Höchstbetrag im Haushaltplan der Stadt Hannover, der ursprünglich 74 Millionen betrug, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach am Schluss des Jahres auf 626 Millionen Mark erhöhen. Um das Gleichgewicht im Etat einigermaßen wiederherzustellen, beabsichtigt der Magistrat eine Reihe Steuererhöhungen.

Eisenbahnunglück in Cuxhaven.

Cuxhaven. Der 7 Uhr 9 Minuten von Seestemünde abgehende Zug ist über einen Felsbrock ins Cuxhavener Stationsgebäude gestürzt. Dabei wurden zwei Wagen ineenbergeklüht. Vier Verletzte lagen unter den Trümmern. Es ist noch nicht aufzuklären, ob die Ursache des Unglücks im dichten Nebel oder im Versagen der Bremsvorrichtung zu suchen ist. Der Materialschaden ist groß.

Neue Angriffe auf Deutsche in Ost-Oberschlesien.

DA Lublitz. In der Nacht wurde dem Leiter des Deutsch-Oberschlesischen Volksbundes eine Handgranate in das Zimmer geworfen. In der Nacht darauf wurden mehreren Deutschen familiäre Fensterheben ihrer Wohnungen eingeschlagen oder eingeworfen. Die Deutschen in Ost-Oberschlesien sind durch diese Vorkommnisse wieder außerordentlich beunruhigt, zumal die polnische Polizei sich gegenüber den Übergriffen völlig indifferente zeigt.

Volkskammer Laurent kehrt nach Berlin zurück.

Paris. Der französische Volkskammer in Berlin Laurent kehrt auf seinen Berliner Posten zurück. Er wird wahrscheinlich noch einige Monate in seinem Amt verbleiben, da die Neubestellung des Postens Schwierigkeiten macht. Die Verhandlungen Bolncares mit den verschiedenen Kandidaten haben bislang noch zu keinem Ergebnis geführt.

Griechische Waldbrandung?

Paris. Der „Matin“ meldet die Überführung von 25 Millionen Goldmark von Athen nach Konstantin durch den griechischen Dampfer „Themistocles“. Das Wort nimmt an, daß sie zur Verfügung des früheren Königs Konstantin bleiben soll.

Militärminister in Athen.

DA Athen. Nachdem die austrierrischen Truppen in Athen eingezogen sind, wurde die Regierung von einem aus zwölf Offizieren bestehenden Revolutionärskomitee übernommen, das einen Aufruf an das griechische Volk veröffentlicht. In diesem Aufruf wird gesagt, daß in Übereinstimmung mit der früheren Regierung die Aufgabe, ein neues einheitliches Kabinett zu bilden, dem bisherigen Ministerpräsidenten Triantaphylatos übertragen worden ist. Das Revolutionärskomitee beschwört das Volk, die Ruhe aufrechtzuerhalten und erklärt, daß Anarchisten mit dem Tode bestraft werden würden. Bis das Kabinett sich gebildet hat, wird die Regierungsgewalt von einem aus drei Generälen bestehenden Triumvirat ausgeübt.

An die Bevölkerung

richten die Betriebsräte verschiedener Zeitungen in Sachsen folgenden Aufruf!

Unser deutsches Vaterland liegt in Trümmern, entworfen von den Siegerstaaten, niedergedrückt von ihnen und gepöbeln im Uebermaß des Siegers. Wir können und wollen niemals wieder Krieg führen mit Kanonen und Gewehren, aber den Kampf mit den geistigen Waffen wollen wir durchhalten; diese Waffen kann uns niemand rauben, wenn wir sie uns nicht selbst zertrümmern. Und wir sind auf dem besten Wege zu diesem Unheil!

Durch Sparsamkeit am falschen Ort

hört jeder an der Zertrümmerung, der seine Zeitung nicht mehr lesen will — weil sie scheinbar zu teuer ist. Gemittelt ist der Preis von 3 B. 150 Mk. für ein Monatsabonnement hoch; doch was sind denn heutzutage 150 Mark? 10 Eier oder 1/2 Pfund Margarine oder 8 Glas Bier oder 5 Pfund Getreide im freien Handel oder 2 Cafeln Schokolade (!). Ja, wenn die Zeitung zum Essen geeignet oder eine Nährerei wäre, dann könnte sie noch einmal soviel kosten, da würde keine Miene verzogen — aber für eine Zeitung soll nicht so viel übrig bleiben

in einem Monat?

Leidet Ihr denn nicht auch geistig Hunger, der durch Eure Zeitung gestillt wird? Bringt sie Euch nicht Nachrichten aus aller Welt, sorgt sie nicht durch Artikel und Aufsätze für Belehrung und Unterhaltung, bringt sie Euch nicht die Befehlsmaßnahmen der Behörden, Berichte vom Sport und noch vieles andere? Und dies alles wollt Ihr missen aus falscher Sparsamkeit? Wollt Ihr auch mit bei denen sein, die eine große Zahl von Kopf- und Handarbeitern

arbeits- und brotlos

machen, indem die Zeitungsbetriebe stillgelegt werden müssen?

So treulos ist kein Deutscher!

Drum bitten wir Euch, Ihr Bewohner von Stadt und Land, unterstützt die Presse in der schweren Zeit, hervorgerufen nicht durch hohe Löhne, sondern durch ins Ungemessene gestiegene Papierpreise, trägt dazu bei, daß auch uns die Arbeit und damit Verdienst erhalten bleiben, indem Ihr Eure Zeitung weiterlest und den Bezugspreis aufbringt.

Laßt die Presse nicht im Stich

in ihrem Existenzkampf, wie es die Reichsregierung leider tut! Kräftigt sie vielmehr in ihrem Kampfe gegen das Ausland und gegen Verleumdung und Ihr werdet in ihr wie bisher eine Stätte der Bildung, einen treuen Berater und Helfer finden.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 30. September 1922.

Werkblatt für den 1. und 2. Oktober.

Erntenaufgang 6^h 57^m | Mondaufgang 8^h 11^m (4^h 11^m)
Eonnenaufgang 5^h 59^m | Monduntergang 1^h 2^m 2^h 11^m
1. Oktober. 1886 Gründung der Universität Heidelberg.
— 1918 Juräckeroberrung von St. Quentin durch die Franzosen.
2. Oktober. 1839 Kaiser Hans Thoma geb. — 1847 Generalfeldmarschall v. Hindenburg geb. — 1892 Orientalist Ernst Renan gest. — 1918 Die Engländer erobern Damaskus.

□ Himmelserscheinungen im Oktober. Die Abnahme der Tageslänge macht sich jetzt sehr stark bemerkbar; sie beträgt im Laufe des Monats 109 Minuten. Die Auf- und Untergangshöhen der Sonne sind am 1. d. Mts. 6 Uhr 1 Min. und 5 Uhr 37 Min., am 11. d. Mts. 6 Uhr 19 Min. und 5 Uhr 14 Min., am 21. d. Mts. 6 Uhr 37 Min. und 4 Uhr 52 Min. und am 31. d. Mts. 6 Uhr 55 Min. und 4 Uhr 32 Min. Am 24. Oktober, morgens 6 Uhr, tritt die Sonne aus dem Zeichen der Waage in das des Skorpion. — Der Mond ist zu Anfang d. Mts. als zunehmende Scheibe zu sehen. Am 6. haben wir Vollmond, am 13. letztes Viertel, am 20. Neumond und am 27. erstes Viertel. — Von den Planeten wird der Merkur in der zweiten Hälfte des Monats am östlichen Morgenhimmel bis zu 1/2 Stunden sichtbar. Die Venus, die zunächst etwa 1/2 Stunde am südwestlichen Abendhimmel zu finden ist, erreicht am 21. ihren größten Glanz; Ende des Monats wird sie nahezu unsichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt von drei bis auf fast vier Stunden zu. Jupiter, der am 23. in Konjunktion mit der Sonne kommt, bleibt auch in diesem Monat unsichtbar. Der Saturn erscheint in der zweiten Hälfte des Monats kurze Zeit am östlichen Morgenhimmel.

Wochenplan.

Der süße Duft eingekochten Pflaumenmarmelade durchweicht die Häuser Weniger Zucker als sonst, auch weniger der kostbaren Gewürze, aber dafür eine geeignete Menge saftiger Pflaumen. Die Kindermädchen werden daher auch in diesem Jahre nicht um die schwarze Umrandung kommen. Ohh, Ohh und Ohh in reicher Menge. Die Birnen freilich neigen dazu, innen teigig, oder wie der raffinierte Naunhofer Junge sagt, „deckh“ zu werden, auch wenn sie außen noch wunderschön aussehen. Wie ein Bild unserer Verhältnisse. Außen ganz nett anzusehen — aber innen deckh bis zur faulheit! Es ist bekanntlich nicht nur „im Staate Dänemark“ etwas faul. Auch an Mäden fehlt es im Ohh und in unserem Wirtschaftsleben nicht, beide müssen sich an den süßesten Früchten der Bäume — und unserer Volkskraft. Trotz aller wohlge-meinten Wuchergesetze gedeihen die letztgenannte Sorte besser, als es den armen Verbrauchern lieb ist. Für Kulturzwecke ist kaum etwas übrig. Zeitungen stehen dahin. Kunst ist aus der Mode gekommen. Religion verfällt dem Spott der sogenannten Aufgeklärten. Bildung des Geistes und des Herzens steht so niedrig im Kurs, daß die Mehrzahl sich lieber nicht damit befaßt, obwohl viel schöne Worte darüber gemacht werden. Jetzt flattern die Geldscheine ja noch lustig, und das Gemischt der Arbeitslosigkeit schreit noch niemand. Bis es einmal den Kopf drohend in die Vermögenslagen der Masse hineinsinken wird. Woju sich aber Gedanken machen? Vorläufig juchet der Preis noch nicht. Man wurschtelt eben weiter, so gut oder schlecht es sich machen läßt. Schauerpreise von Tabak werden angekündigt. Na wenn schon, deswegen wird es auch später nicht weniger räuberisch zugehen. Es gibt ja genug Buchenwälder und Kalkfelder. In Bezug auf Aroma ist man nicht mehr verwöhnt, sonst könnten die Memoiren gewisser Herren kaum noch einen Leser finden, denn Eigenlob ist noch nie als wohlriechend bezeichnet worden. Es ist auch leicht, immer dem andern die Schuld zuzuschreiben. Wer macht das heute nicht. Keiner will eben gern das Karmelk sein. Wir sind ja alle so frei von Fehlern, bloß die andern. ! O je! O je!

F. G. D.

— Naunhof. 25 Jahre im Dienste der Gemeinde. Morgen Sonntag, den 1. Oktober vollendet sich ein Zeitraum von 25 Jahren, daß unser Seelsorger Herr Pfarrer Herbig in unserer Kirchengemeinde seines Amtes waltet. — Am Sonntag, den 18. Juli 1897 hielt, nachdem Herr Pfarrer Schulze seine Emeritierung eingebracht, Pfarrer Herbig aus Oberwinkel seine Probepredigt, mit ihm konkurrierten zu gleicher Zeit der Missionspfarrer Knacker aus Leipzig und der Hilfsgeistliche Pank aus Bad Cöber. Mittwoch den 11. August wurde Herr Herbig durch die vereinigten Kirchengemeinden von Naunhof und Alinga zum Pfarrer der hiesigen

Parochie
h-gisch
daß es
wollen
—
gang
Wenn
aushalten
reichlicher
+ U
mannschaf
schon zahl
mangelhaft
lassen erke
den einzeln
die Kohlen
lieferen ist
nur prozent
des Wirtsch
50 % der
ligen Me
Kohlenbew
der Kohlen
mengen nu
des Verbra
menge best
+ D
Beginn de
Fuerungs
schadhaften
Defen sind
deshalb der
fähigen Ju
Es empfi
Infland zu
halten groß
+ Die
noch den
Ihr genehm
sichkontroll
schonlichen
wissenschaftl
und fehl Pa
Betriebe, w
gleichen kann
von Parteig
kroffeure, 2
weitere Gen
Kürge Anhe
+ Die
voraussetz
bringen: V
leiter Bösch
— Zur
Susaren-We
worden, bef
1922, norm
Susaren, jo

Kaum

Rotgub

Blei

Zeitung

Gesch

A.Sel

Sonnab

An

feiert

Rüc

erle

Jed. Umf

Gesch

Sind Sie

Leser

SLUB

Wir führen Wissen.

ring

in Sachsen folgenden

rn, entworfen von den
epremit im Uebermat
wieder Krieg führen
it dem geistigen Wafsen
niemand tauhen, wenn
find auf dem besten

hen Ort

Zeitung nicht mehr
enig ist der Preis von
ch was find denn heut-
argarine oder 8 Glas
der 2 Cafeln Schoko-
net oder eine Nüscherei
da würde keine Miene
viel übrig bleiben

r durch Exze Zeitung
aus aller Welt, sorgt
g und Unterhaltung,
g Behörden, Berichte
alles woht Ihr müssen
bei denen sein, die

den müssen?

Wer!
und Sand, unterfügt
gt durch hohe Löhne,
weise, trägt dazu bei,
alten bleiben, indem
s aufbringt.

Etich

leider tut! Kräftigt
und gegen Der-
Stätte der Bildung.

ittellungen.

0. September 1922.

Staber.
9^{er} R. (4^{er} R.)
na 1^{er} B. 2^{er} B.)
rständt Heideberg,
ch die Franzosen.
geb. — 1847 Ge-
Orientalist Ernst
amaus.

le Abnahme der
bar; sie beträgt
Auf- und Unter-
6 Uhr 1 Min.
ur 19 Min. und
Min. und 4 Uhr
und 4 Uhr 32
die Sonne aus
pland. — Der
ende Stichel zu
letzte Viertel,
el. — Von den
ten Hälfte de
zu 1/4 Stunden
1/2 Stunde am
erreicht am 21.
died sie nahezu
ars nimmt von
er, der am 23.
auch in diesem
in der zweiten
Morgenhimmel.

schwert die Häuser
en Gewürze, aber
e Kindermäulchen
warze Umrandung
Die Birnen freilich
Nauhofser Junge
wunder schön aus-
ang nett anzusehen
unendlich nicht nur
n fehlt es im Ofen
ch an den süßesten
og aller wohlger-
chte besser, als es
ist kaum etwas
Wolde gekommen.
Märten. Bildung
es, daß die Meiere
ie Worte darüber
ch lustig, und das
Sis es einmal den
eden wird. Woju
noch nicht. Man
n läßt. Schauer-
n, deswegen wird
gibt ja genug
ma ist man nicht
Herren kaum noch
schend bezeichnet
judb zuzulieben.
Karmeliten sein...
...! O je! O je!
F. G. D.

le der Ge-
doanden sich
beiforger Herr
seines Amtes
bielt, nachdem
proch, Pfarrer
er ihm konkur-
er aus Leipzig
Mitwoch den
igsten Kirchen-
er der tiefsten

Parochie gewählt und trat am 1. Oktober sein Amt an. Wir beglückwünschen unseren Seelsorger zu diesem Tage und hoffen, daß es ihm ermöglicht ist, noch recht segensreich seines Amtes wachen zu können.

— **Vischspielhaus.** Der Spielplan bringt dieses Mal ganz besonders viel. Es kommen 3 Filme zur Vorführung. Wenn das regnerische Wetter anhält und sich niemand im Freien aufhalten kann, wird das Vichspielhaus für jeden eine Stille reichlicher Unterhaltung bieten.

† **Ueber Kohlenversorgung** macht die Amtshauptmannschaft folgendes bekannt: Die bei der Amtshauptmannschaft zahlreich eingehenden Beschwerden von Verbrauchern über mangelhafte Versorgung mit Briquets seitens der Kohlenhändler lassen erkennen, daß vielfach angenommen wird, daß die auf dem einzelnen Kohlenbezugschein vermerkte Briquetmenge oder die Kohlengrundkarte auf 40 Ztr. vom Händler reiflos zu beliefern ist. Dagegenüber muß festgestellt werden, daß die Händler nur prozentual zu liefern imstande sind, und daß bis zum Schlusse des Wirtschaftsjahres — 30. 4. 1923 — günstigenfalls 45—50 % der dem einzelnen Haushalt oder Gewerbebetrieb bewilligten Menge geliefert werden können. Infolge des in der Kohlenbewirtschaftung eingeführten Bezugsscheinsystems kann der Kohlenhändler die dem Verbraucher zustehenden Briquetmengen nur in Teilmengen nach und nach liefern. Ein Anspruch des Verbrauchers auf einmalige Zulieferung der Gesamtmengen besteht nicht.

† **Die Feuerungen in Ordnung bringen.** Bei Beginn der Heizperiode stellt sich sehr oft heraus, daß viele Feuerungsanlagen, Öfen, Maschinen und Herde sich in schadhaftem Zustande befinden. Undichte und ausgebrannte Öfen sind Kohlenfresser. Um an Material zu sparen, ist es deshalb dringend notwendig, Öfen und Herde in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen, nur dadurch kann gespart werden. Es empfiehlt sich daher, die Feuerungsanlagen sobald als möglich inspizieren zu lassen. Auch sonst ist bei der Heizstofflage allenfalls größte Sparsamkeit geboten.

† **Die sächsische Regierung** betreibt kurz vor ihrem Ende noch den Ausbau der Gewerbeaufsicht in Sachsen in einer ihr genehmen Weise. Bekanntlich kommen die Gewerbeaufsichtskontrolloren aus berechtigten Gründen dem technisch-wissenschaftlichen Stande. Die sächsische Regierung glaubt auf die wissenschaftliche und technische Vorbildung verzichten zu können und setzt Parteileute an deren Stelle. Was das für komplizierte Betriebe, wie besonders im Bergbau, für Gefahren nach sich ziehen kann, ist bekannt. In allerletzter Zeit sind ernannt worden von Parteigenossen des Ministers Lipinski zwei Gewerbekontrolloren, 2 Handelskontrolloren u. 3 Kontrollorinnen. Drei weitere Genossinnen werden als Gewerbeaufsichtsbeamtinnen in Kürze Anstellung finden. (Leipziger N. Nachr.)

† **Die kommunistische Partei** wird in Sachsen voraussichtlich in den drei Wahlkreisen als Spitzenkandidaten bringen: Lehrer Schrapel, Abgeordneter Renner und Schriftleiter Böllcher, Leipzig.

— **Zum Gedächtnis der Gefallenen** des ehemaligen 2. Sächf. Infanterie-Regts. Nr. 19 ist in Grimma ein Denkmal errichtet worden, dessen feierliche Weihe am Sonntag, den 8. Oktober 1922, vorm. 11, 15 Uhr stattfinden wird. Alle ehemaligen 19er Infanteristen, sowie die Hinterbliebenen der gefallenen Helden sind

zur Teilnahme herzlich eingeladen. Spenden werden erbeten an **Altegen, Deutsche Kreditbank, Filiale Grimma, für Denkmalsfond Infanterie 19.**

— **Grimma.** Die Angelegenheit des Reglerungsrates Sänichen von der hiesigen Amtshauptmannschaft, der sich über Sonntag und Regierung in beleidigender Weise geäußert hatte, hat sich insofern vereinfacht, als Sänichen seinen Austritt aus der Vereinigung sächsischer höherer Staatsbeamter und der Fachgruppe der sächsischen höheren Verwaltungsbeamten erklärt hat. Für die Vereinigung und die Fachgruppe hat sich damit eine weitere Entschärfung in der Angelegenheit erledigt.

— **Eisensuchsdrama.** An dem dacht an die Mulde heranreichenden Fußweg nach Böhlen bei Grimma spielte sich Donnerstag früh ein Liebesdrama ab, dessen Opfer die 22 Jahre alte Arbeiterin Anna Rothermund aus Bohren und der etwa 23 Jahre alte, in Leipzig beschäftigte Otto Fischer aus Hommersleben bei Magdeburg wurden. Fischer hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis, das aber von dem Mädchen gelöst worden war. Als die A. gestern früh mit einer Freundin nach Grimma zur Arbeit ging, erwartete sie Fischer auf dem genannten Fußwege und sprach sie an. Nachkommende Arbeiter hörten plötzlich Silberse. Fischer hatte das Mädchen in die Mulde gestoßen und, als es hochkam, nach Zeugenaussagen erneut unter Wasser gehalten. Als die hinzueilenden Leute nahe waren, schnitt sich der Mörder mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Das Mädchen konnte nur als Leiche geborgen werden.

— **In einer der letzten Nächte** ist in Leipzig von der Grabkapelle von Christian Fürchtegott Sellert, die an der Mauer des alten Johannis-Hospitals unweit der Johannis-Kirche befestigt ist, das daran angebrachte, aus Metall hergestellte Relief gestohlen worden.

— **Auf dem letzten Wochenmarkt in Penig** wurde Obst geradezu in Massen angeboten, wodurch ein Preisrückgang zu verzeichnen war. So kosteten Äpfel anfänglich bis 5 Mark das Pfund, gingen aber im Preise bis unter 3 Mark herab, ebenso sanken die Preise für Birnen auf 2 Mark bis 2,50 Mk. und für Pflaumen wurden zum Schluss nur 2 bis höchstens 2,50 Mark pro Pfund bezahlt. Kraut wird auch billiger, da die Sachschäden dieses Jahr geradezu üppig geblieben sind.

— **Leisnig.** Die Eröffnung des neuen Erholungsheimes Paudersbach soll am Sonntag erfolgen. Durch die Fertigstellung ist es möglich, auch im Winter Erholungsbedürftige aufzunehmen.

— **Kochitz.** Hier wird am 1. November eine landwirtschaftliche Haushaltungsschule eröffnet. Die Schule wird in dem Realschulgebäude untergebracht werden.

— **Rossen.** Hier hat ein Gasthausfremder, der sich auf dem Fremdenzettel als Elektriker Paul Ringel aus Dorsten in Westfalen nebst Frau bezeichnete, aus einem Fremdenzimmer eines Hotels Bettbezüge und Bett gestohlen und ist damit verschwunden. Der Geschädigte hat 1000 Mark Belohnung für Herbeischaffung der gestohlenen Waren ausgesetzt.

— **Langenhennersdorf.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei der Fa. Wein. Ein junger Arbeiter kam in eine Walze des Trockenzylinders, wobei ihm ein Arm vom Leibe gerissen wurde. Verursacht wurde der Unfall durch das Fehlen von Schutzvorrichtungen, die durch einen Konstruktionsfehler schwer anzubringen sind.

— **Freiberg.** Seit zirka einem Jahr wird in den Muldentälern Papier, Karton und Pappe aus Schilf hergestellt. Die letztere Artel auch Verwendung zu Schuhabfüßen. In Großenhain geht eine Fabrik ihrer Vollendung entgegen, welche den Betrieb im großen betreiben will.

— **Kreitzsch** gab einen Teil seiner Obkernle, und zwar 250 Ztr., an seine Einwohner billig ab; Birnen 1,50 Mark, Winteräpfel 2,50 Mark.

— **Dresden.** Am 30. September findet hier eine Tagung der christlichen Elternvereine statt. — An Verblähmung starb auf der Straße ein Direktor. — An den Folgen eines Treppenssturzes verschied ein Schlossergehilfe. — Der Verwalter einer Fabrikantinn wollte auf den abfahrenden Zug springen, glitt ab und wurde sofort totgefahren.

— **Den im Weltkrieg** gefallenen Helden der Dresdener Jäger (2. Jäger-Baon 13, Ref. Jäg. Baon 13, Ref. Jäg. Baon 25, Radfahr-Baon 4) soll zum ehrenden Gedächtnis ein würdiges Denkmal gesetzt werden. Ein aus allen Schichten der Bataillone zusammengesetzter Ausschuss hat mit den Vorarbeiten begonnen. Große Mittel sind erforderlich, wenn das in Aussicht genommene Werk als ein Dankes- und Erinnerungszeichen und für die Hinterbliebenen von über 2500 gefallener Offiziere, Oberjäger und Jäger als eine ernste und geweihte Stätte dienen soll. Der Ausschuss bittet alle ehemaligen Angehörigen der Dresdener Jäger sowie Freunde und Gönner ihrer Bataillone reichlich zum Denkmalsfonds beizutragen. Zahlungen werden schon jetzt erbeten auf das Girokonto des Denkmals-Ausschusses des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13, Dresden-N. 4842 oder an seinen Kassierer Kamerad Friedel, Dresden-N., Martin-Luther-Platz 2.

Kirchennachrichten.

Dom. XVI. p. Trin.

Vorm. 1/11 Uhr Gottesdienst. — Herr Pfarrer Köhne aus Oberlichtenau.

Kathol. Kapelle in Neudorf.

1. 10. 1/10 Uhr hl. Messe.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichsten Anleitungen von berühmten Meistern von
Beyer's Handarbeitsbücher
Preislich, 2 Bände
Rundschneid-Stickerei, 2 Bände
Streich-Arbeiten, 2 Bände / Rildpoin, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenstichen / Rund-Streichen
Hohlsaum und Leinwanddruck / Das Stickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Bunstickerei, 2 Bde. / Handanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung
Über 60 verschiedene Bände!
Überall zu haben oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postfach-Roske 5279
Verkaufen: Robert Götze, Druck- und Verlag Götze & Co. in Hamburg

Kaum 5 Minuten v. Hauptbahnhof

Kupfer p. kg M. 150	
Rotguld p. kg M. 100	Messing p. kg M. 80
Blei . . p. kg M. 50	Zink . . p. kg M. 50
Zeitungen p. kg M. 15	Bücher . p. kg M. 15
Geschirr-Zinn p. kg M. 180	

kauft
A. Seller, Leipzig, Reichsstraße 19.
Sonnabends geschlossen. Geöffnet von 7—7.
Am Montag, den 2. 10. feiertagshalber geschlossen. Rückfahrt wird vergütet.

Max Ebersbach
Nauhof-Leipzig

erledigt prompt und zuverlässig
Umzüge
jed. Umfangs von u. nach allen Richtungen.
Wohnungstausch.
Geschäftsstelle Hotel Stadt Leipzig.

Sind Sie schon
Leser des **Buchromans!!**

G. Jentzsch Nachf.
Juwelen- und Goldwaren-Fabrik
Reichsstr. 19 Leipzig Katharinenstr. 2
Gegründet 1902; Fernsprecher 16048

Ankauf von Brillanten, Perlen, Platin-, Gold- und Silbergegenständen Zähnen u. Gebissen

Reparaturen werd. prompt u. sauber ausgeführt

Einige tausend Stück
Flaschenstrophhüllen
sowie leere Cognac- und Rotwein-Flaschen kauft jederzeit und zahlt höchste Preise
Alfred Bislich, Agentur u. Großhandlung, Nauhof-Leipzig. Fernspr. 136.

Anzüge
aller Formen und Farben,
Hosen, Cutaways, Mäntel, Gummi-M., etc.
100 Gehrockanzüge (Friedensstoff)
Hahn, Leipzig, Johannispl. 8
Hohet wird bei Kauf vergütet.

Tafelwagen
3, 5 und 10 Ag. incl. Gemische
verkauft ab Lager
M. A. Hörig, Nauhof, Grimmaer Straße 23.
Eberescheneren
Kamillen, Schafgarbe, Queckenwurzeln
kauft Damnhain, Leipzig, Borkstr. 14.

Ausstopfen
von Tieren in naturgetreuer Ausföhrung
Nauhof, Kurzestraße 16.

Ausschneiden
Bei Unpünktlichkeiten nehmen Frauen mein hygienisch. Mittel Garnitur Stärke 1 und extra starke Tropfen. Garant. unerschütterlich. Erfolg oft in 1-3 Tagen ohne Verursachung.
W. Gurski
Berlin, Charlottenbg. 188 T. Grolmannstraße 37.

Installations-Abteilung der Luk.

Für die Dreschperiode:
Drehstrom-Motoren

bewährter Fabrikate in folgenden Größen: 0,5 1 1,5 2 3 4 5 5,5 6,5 7,5 10 15 25 PS. mit Zubehör. Ferner: Schmiedefeuergebläse; 0,3 1/3 1,10 PS. Tischventilatoren feststehend und oszillierend, Wandringventilatoren 250 und 300 mm Durchmesser mit Verschlussklappe und Regulator, Nähmaschinen-Motoren 1/16 PS. sowie Motorentransportwagen von äußerst stabiler Bauart zu festen Preisen sofort ab Lager lieferbar.

Licht & Kraft G. m. b. H. in Borna.

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buchdruckerei Gütz & Eule.

Nutze dein Herdfeuer!

Sauerkraut mit Erbsenbrei
Gutes Pökelfleisch dabei. Ist ein wunderbares Essen! Beim Bereiten nicht vergessen: Zeit und Kohlen spart Du viel. Nimmst zur Wäsche Du Persil!*)
*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

grosse öffentliche Versammlung!

Redner: Reichstagsabgeordneter Simon-Rürnberg.

Goldner Stern
Naunhof.

Erstes und größtes Vergnügungs-Etablissement am Plage.

Heute Sonntag das
große Stimmungspolle Ballfest!

Konkurrenzlos in der ganzen Umgebung!
Nur die neusten Schlager! Erstklassige Musik!
Um gütigen Zuspruch bittet **Richard Zschlesche.**

Mühle Lindhardt
Sonntag Ballmusik.

Lichtspielhaus.
Jimmy Valentin.
Detektiv-Drama.
Im Wirbel des Lebens.
Liebes-Drama.
Das Verlobungs-Gasthaus.
Reizendes Lustspiel.
Nur noch Sonnabend und Sonntag.

Ratskeller Naunhof.
Heute Sonntag ab 5 Uhr
Die feine Fallschau!
Treffpunkt der eleganten Welt.
Erstkl. Musik, Weinlese.
Um freundlichen Besuch bittet
Alfred Zöttger.

Freiw. Sanitätskolonne v. roten Kreuz, Naunhof.
Unsere jährliche, ordentliche Hauptversammlung findet am
Mittwoch, den 4. Oktober 1922, abends pünktlich 8 Uhr
in unserm Vereinslokale, Schloßmühle, Mühlgasse 24, statt.
Tagesordnung: 1. Wahlen
2. Kassenberichte.
3. Verschiedenes.
Vesker, Vorsitzender.

Sportverein Naunhof.
Die Vereinsmeisterschaften werden
wegen des schlechten Wetters auf
später verlegt.
Nachm. 3 Uhr Verbandsspiel S. B. N.
I. Jugend gegen S. B. Dehsch I. Jugend.
Nachmittag 3 Uhr: Herausforderungsspiel
S. B. N. I gegen S. B. N. II.

Innung vereinigter Handwerker
zu Naunhof.
Montag, den 2. Oktober nachm. 5 Uhr findet im
Ratskeller zu Naunhof
Innungsversammlung
statt.
Willy Herfurth, Obermeister.

Vereinigte Hauswäscher
Naunhof.
Infolge allgem. Preissteigerung
sind wir gezwungen, unseren
Stundenlohn auf 80 Mk.
festzusetzen.

Streubel u. Waltuch
nur Leipzig, Gr. Fleischergasse 10
(Nähe Kaufhaus Bühl)

zahlen für:

Kupfer	p. kg.	Mk. 200.—
Rotguß	" "	150.—
Messing	" "	120.—
Blei	" "	60.—
Zink	" "	60.—
Zeitungen	" "	20.—
Bücher	" "	20.—
Ziegenfelle p. St.	bis	Mk. 900.—
Kaninfelle	" "	250.—

Rückfahrt wird vergütet.

Getragene (Friedensware) **Anzüge**
sehr preiswert
sowie auch **neue Anzüge, Sommerjoppen, Jacketts u. Westen.**

Militär- . . . **Hosen**
Maurer- . . .
in pa. Qual.
engl. Leder-
Manchester.
Breeches-
gestreifte . . .
schw. Kellner-
sowie
Wäsche
und
Stiefel
aller Art

noch billig
Selinger, Leipzig
(a. Bayr. Bhf.)
Bitte genau auf Nr. 3
zu achten.
Rückfahrt wird vergütet.

Gold- und Silberwaren
Platin, Uhrketten
Ringe, Brillanten
kauft
Max Israel
Uhrmacher Leipzig
Promenadenstraße 5, Laden.
1 Aufwartung
und
Washfrau
gesucht. Zu melden
Göthestr. 11 p.

Für die Kleingärten an der Grandisierstraße
sind 10 Pfl. je qm nachzuzahlen für Wasserverbrauch. Alle
Gärten können noch ein Jahr gepachtet werden, gegen An-
zahlung von 1 Mk. je qm.
Otto Teichert.

Freie Schicksalsdeutung
Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war und viele
tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr ent-
schlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probedeutung für
sein Leben auszusprechen. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen,
kommen doch täglich Anerkennungschriften, die dies bestätigen.
Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen
sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Prälatin
oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht, Sie können aber, wenn
Sie wollen, 3 Mark für Porto beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.
Franz Moritz, Berlin N. 54
Handelsgerichtlich einzetragene Firma.

Sparen Sie die teure Baderreise
Wilh. Garbade
Leipzig, Dorotheenplatz 2
Pflaumen
zu verkaufen
Klinga Nr. 10.

Ein Paar
Boxkalf-Schnürstiefel
Größe 44, billig zu verkaufen
Gartenstr. 26 II.

Gardinen
Stores, Künstlergard., Tüll-
Bettdecken, Uebergardinen,
Divan-Decken,
und Tisch-
Sofa-Bezüge Leipzig
Leppische, Vorlagen sehr billig
**Engel, Leipzig, Freyher-
gasse 5, gegenüber Althoff.**

Kupfer	p. kg	Mk. 200.—
Rotguß	" "	150.—
Messing	" "	120.—
Blei	" "	60.—
Zink	" "	60.—

sowie
Bruchsilber und Münzen
kauft
P. Hansel, Leipzig-Plagwitz, Gleisstr. 7.

Etwa 10 000 qm Gartenland
mögl. mit Obstbaumbestand u. Haus zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter „Garten“ an die Exp. ds. Blattes erb.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am
2. Oktober ds. J. **Gartenstraße 50** ein
Lebensmittel- u. Landesproduktengeschäft
eröffnen werde. — Ich versichere, jederzeit
bestrebt zu sein, nur gute Waren zu führen
und meine werthe Kundschaft in der reellsten
Weise zu bedienen und bitte, mich in meinem
Unternehmen zu unterstützen.
Bodachtungsooll
Paul Koch.

C. A. KLEMM
Leipzig I. Fernsprecher 2096 Neumarkt 26
Flügel **Flügel**
Pianos **Pianos**
Harmoniums **Musikalien** **Harmoniums**

Grammophone **Schallplatten**

Saiteninstrumente
Einzelne Bestandteile u. Requisiten
Vertretung der
Revalo-Streichinstrumente.
Künstler-Notenrollen für 65 er und 88 er Apparate
Pianoforte-
Reparaturen Stimmungen.

Gisella Kaman
Paul Böhme
grüßen als Verlobte
Lindhardt Naunhof

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter,
Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, der Frau
Emilie verw. Schneiderheinze
geb. Große
sagen wir Allen unsern **herzlichsten**
Dank. Dir aber, liebe Mutter, ruhen wir
ein „Ruhe sanft“ in die stille Gruft nach.
Albrechtshain, im September 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Be
Nr. 115
„
Die
Zeit der
einem im
das Leyt-
eigen nen-
fen und
finden für
der bruta-
Sie bege-
sch Redu-
Sinn un-
erkennt
sieht es
der Bah-
sammen-
müssen in
das Scha-
können, d
Wenn
zunächst
Natur, es
feins über
eingeriffen
mille.
Eigennut-
nugend re-
Respekt v
lehnung,
wir noch
wir unfer-
lich, nein
alten und
zu verlag
feinen Ge-
sein eigen
schämen.“
wenn sie
leitwort f
eine Scha-
musste. E
ger, dem
lichen Wa-
Mutter la-
wie schau-
gedrückt
kleine Wo-
reien grei-
auch all d
und Häßli-
wir erst w
sie und se
können wir
gefühl hat
Und
lichen Fra-
ziemt, so
sein schön-
sprechen, a
ist am mei-
geschichte?
Kabarrett
berstcht.
sich die bo-
findet sie
es überflü-
Sittenricht-
geht von
würdelos
und Frau-
Rode in f
geschichte?
Mit n
Mädchen a
Ihrer Juge-
nicht, amitt
sind die W
entwärtig
muß, wer
wieder bei
schämen, u

22)
„Sie spr-
halb sollte
Spielerin m
„Sie irrt
mit vollster
kopf. In t
Empfindun-
wählt, daß
jede ihr zu-
sacht und
an wirtlich
wahrer Au-
lieber Freu-
ratter sein-
darüber sie
baß Belli-
sobald ihr
Feuer, ihre
licher Gefül-
lerischen Z
schastlichen
zur Ruhe
mehr, sonde
Mit tiefe
schastlichen
bestigt auf.
„Wenn d
der Hochzei-
„Ich kann
beschäftigt

Werbung

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 115

Sonntag, den 1. Oktober 1922.

33. Jahrgang

„Wir müssen uns schämen!“

Von Dorothee Goebeler.

Wie steht es mit dem Schamgefühl bei uns, in dieser Zeit der Not und Vertreibung, in diesem Augenblick vor einem mit Gefahren drohenden Winter? Schamgefühl ist das Letzte, das Höchste und Tiefste, was der Mensch eigen nennt. Schamgefühl hebt ihn heraus aus der dumpfen und dunklen Welt sinnlicher Triebe, gibt ihm das Empfinden für Gut und Böse. Der kumpffüßige Dummkopf, der brutale Rohling sind gleich fern vom Schamgefühl. Sie vegetieren dahin, sie leben ihren Leidenschaften, ohne sich Rechenschaft abzulegen über ihre Taten, ihres Lebens Sinn und Ziel. An der Entwicklung des Schamgefühls erkennt der Forscher den Kulturstand der Völker. Wie steht es damit augenblicklich bei uns aus? Wenn wir bei der Wahrheit bleiben wollen, können wir die Antwort zusammenfassen in vier kleine Worte, und sie lauten: „Wir müssen uns schämen!“ Ja, wir müssen uns schämen, daß das Schamgefühl bei uns hat auf einen Tiefstand sinken können, der kaum noch zu überbieten ist.

Wenn man vom Schamgefühl spricht, bezieht man es zunächst gewöhnlich immer nur auf Fragen rein sittlicher Natur, es umfaßt aber das ganze große Gebiet des Daseins überhaupt. Was für ein Ton ist in unserem Leben eingedrungen, in der Offenlichkeit sowohl wie in der Familie. Unlebenswürdigkeiten, Streitsucht, Geldgier, Eigennutz, Unehrlichkeit und noch manche andere Unzulänglichkeiten regieren die Welt. Wo ist die Jugend, die noch Respekt vor dem Alter hat? Unbotmäßigkeit und Auflehnung, Unhöflichkeit überall. Wäre das möglich, wenn wir noch ein fein ausgebildetes Schamgefühl hätten, wenn wir unsere Kinder schon zu lehren verstünden, daß es häßlich, nein schlimmer noch, daß es erbärmlich und gemein ist, alten und kranken Leuten die ihnen zukommende Achtung zu versagen, daß der junge Mensch sich schämen muß, der seinen Geborgenheit nicht weiter im Kopf hat, als sein eigenes Ich und dessen Nutzen? „Du mußt dich schämen,“ sagt die Mutter dem Kinde, das unnützlich war; wenn sie es ihm recht zu sagen versteht, dann ist es ein Selbstwert für sein Leben. Unseren Vätern galt es noch für eine Schande, etwas zu tun, dessen man sich schämen mußte. Sie wandten sich voll Verachtung von dem Betrüger, dem Betrüger, von jedem, dessen Ruf mit einem sittlichen Makel belastet war; heut sind wir so weit, daß die Mutter lacht, wenn ihr hoffnungsloser Sprössling erzählt, wie schäuf er sich um die Bezahlung irgend einer Sache gebrüht hat. Ob sie nicht bedenkt, daß der Junge, der kleine Mogeleten belächelt sieht, später zu großen Verirrungen greift? Wir müssen wieder lernen, uns zu schämen, auch all der kleinen Unehrlichkeiten, Unlebenswürdigkeiten und Häßlichkeiten, deren unser Leben so voll ist. Nur, wenn wir erst wieder empfinden, wie häßlich sie sind, wie häßlich sie uns selber machen, wie sie uns herabziehen, nur dann können wir auch unserer Jugend wieder das erhöhte Feingefühl dafür beibringen.

Und wie steht es mit unserem Schamgefühl in sittlichen Fragen aus? Bist du genau erforscht, was sich ziemt, so frage bei edlen Frauen an! Ob der alte Goethe sein schönes Wort auch von den Frauen der Jetztzeit sprechen, ob er auch von ihnen sagen würde: „Denn ihnen ist am meisten dran gelegen, daß alles wohl sich ziemt, was geschieht?“ Heute sitzen Frauen und junge Mädchen in Kabarett und Veranstaltungen, wo einfach — die Note herrscht. Je einseitiger die Witze sind, je mehr amüsiert sich die holde Weiblichkeit. Ist das ihrer würdig? Empfindet sie gar nicht mehr, daß sie sich schämen muß? Das es überflüssiger Unsinn ist, gegen eine Minderheit als Sittenrichter aufzutreten, wissen wir alle, sie kommt und geht von selber wieder; trotzdem, ist es nicht geradezu widerlich und jedes Schamgefühls bar, wenn Mädchen und Frauen und auch ältere Frauen alle Auswüchse der Mode in so herausfordernder Form mitmachen, wie es oft geschieht?

Mit welcher Leichtigkeit bindet sich heute das junge Mädchen an den Mann. Sie ist jung, sie will etwas von ihrer Jugend haben, der Ehemann kommt ja vielleicht doch nicht, amüsiert wir uns wenigstens, solange es geht! Wo sind die Mütter, die den Töchtern sagen, daß die Frau sich entwürdiget, die keinen Stolz hat, daß sie sich schämen muß, wenn der Mann bei Gelegenheit sie auch leicht wieder beiseitewirft. Wir müssen wieder lernen, uns zu schämen, unsere junge Generation muß es lernen. Die-

die es ihr zu lehren haben, sind die Mütter, werden sie ihrer Aufgabe gewachsen sein? Man möchte manchmal daran zweifeln.

Bezirksauschussitzung in Grimma.

Die Tagesordnung der am 22. Septbr. 1922 unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Hardrodt abgehaltenen 14. diesjährigen Sitzung des Bezirksauschusses umfaßte 31 Gegenstände.

Genehmigt wurden Ortsgeetze über die Anstellungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten und Anwärter der Stadt Trebsen und der Gemeinde Großsteina, die Veröffentlichung der Bekanntmachungen in der von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Form in Slobitz und ein Ortsgeetz für Holzgera über die dem Gemeindevorstande für seine Mithewaltung zu gewährenden Entschädigungen. Genehmigt wurden ferner die Schankerlaubnisgeetze, Böhmes-Borsdorf und Rittels-Nem (Uebertragungen). Zu diesen Schankerlaubnisgeetzen wurde außerdem die Schankerlaubnissteuer des Bezirkes festgesetzt. Ein Ortsgeetz für Nerchau über die Gewährung von Tagelöhnen und Reisekosten an den Bürgermeister, seinen Stellvertreter und die städtischen Beamten wurde von der Tagesordnung abgelehnt. Der Befehlsordnung für die Beamten des Bezirkesverbandes, der Erhöhung der Entschädigung des Arztes der Bezirksanstalt, der anderweitigen Erhöhung der Eisenbahnentlohnung — mit Wirkung vom 1. August 1922 ab — der Erhöhung der Gebühren für Ausstellung der Kohlenbezugscheine, der Erhöhung des Anteils des Bezirkesverbandes bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Freistaat Sachsen“ und der anderweitigen Festsetzung der Entschädigung für Teilnahme der Bezirksvertreter an den Sitzungen des Verbandes der städtischen Bezirkesverbände wurde zugestimmt. Nachträglich eingehend wurde die von dem bestehenden engeren Ausschusse vorgenommene Erhöhung der Brot- und Mehlpreise und der Gebühren für die Benutzung des Krankentransportwagens. Der Bezirkesverband will der zum Zwecke des Erwerbs des Kindererholungsheimts Wiek gegründeten G. m. b. H. mit 15 Stellen beitreten. Hinsichtlich der Vorschläge für die Bewilligung von Wegebaulasten aus Staats- und Bezirksmitteln für 1922 wurde beschlossen, grundsätzlich die wegebaulastigen Gemeinden nach dem Grade der Bedürftigkeit in 4 Klassen einzuteilen und danach die Verteilung der Beihilfen vorzunehmen, die endgültige Entschädigung aber einem Ausschusse, bestehend aus dem Amtshauptmann und den Mitgliedern Bürgermeister Schmidt und Stadtrat Gop-Grimma, zu überlassen. Für rückständige Bezirkssteuern sollen von den zahlungspflichtigen Gemeinden vom 15. Mai 1922 ab 5 Prozent der Verzugszinsen gefordert werden. Eine längere Aussprache erfolgte auf ein Gesuch des Stadtrats Grimma um Gewährung einer Beihilfe für die Berufsschule in Grimma. Das Gesuch wurde als Einzelgesuch der Folgen halber abgelehnt, es sollen jedoch in einem Nachtrage zum Bezirkshaushaltplan Mittel zu Beiträgen zu Sachleistungen an Berufs- und Fortbildungsschulen im Bezirke angefordert werden. Zu den Kosten des Führerlehrganges des Bezirkesverbandes der Feuerwehren in den Amtshauptmannschaften Grimma und Dösch am 30. September und 1. Oktober 1922 und der Selbstbehandlung kranker Personen aus Grimma, Burgberg, Erlbach und Wolfshain wurden Beihilfen gewährt und die anderweit erhöhten Kosten für die in der Kinderkolonie am Weisberge errichteten Freizeiten des Bezirkes bewilligt. Schließlich nahm der Ausschuss noch vom Stande der Karloffsloerforzung Kenntnis.

Einwirkung des Wochentages auf die Arbeitsleistung.

Unter den wirtschaftlichen Auswirkungen der eingetragenen Arbeitszeitverkürzung steht an erster Stelle und ist als ausschlaggebend anzusehen diejenige auf die Arbeitsleistung.

Wenn es wirklich gelingen sollte, in 8 Stunden a 11 1/2 e in die gleiche Arbeitsmenge zu leisten wie früher in 10 Stunden, so würde die Einführung des gewerblichen

Wochentages wirtschaftlich nicht nur unbedeutlich, sondern sehr zu begrüßen sein. Die theoretische Seite dieser Frage soll hier aber nicht untersucht, sondern nur an einigen Beispielen gezeigt werden, in welchem Mißverhältnis in der Praxis Arbeitszeit und Arbeitsleistung zueinander nach Einführung des Wochentages stehen.

Auf einem großen Hüttenwerke war im Juni 1919 im Vergleich zum Monatsdurchschnitt im Geschäftsjahr 1913/14 die Zahl der Arbeiter um 33 Prozent gestiegen, die Kohlenabfuhrleistung jedoch um 43 Prozent gesunken.

In einer Bräudenanstalt hat die Arbeitsleistung je Kopf und Schicht betragen

1917	207 Kilogramm
1918	128 „
1919	69 „

Eine Fahrzeugfabrik stellte früher mit einer bestimmten Arbeiterzahl einen Waggon in 60 Stunden fertig. Heute sind zu derselben Arbeit 144 Stunden notwendig. Am bedeutendsten ist der Ausfall in einer Defabrik, wo früher in zweischichtigen Betrieb mit 90 Arbeitern monatlich 6000 Zentner Hefe, jetzt in dreischichtigen Betrieb mit 200 Arbeitern nur 4000 bis 5000 Zentner hergestellt werden.

Von einer Kesselschmiede wurden z. B. folgende Zahlen angegeben:

Geschäftsjahr	Produktion Tonnen	Zahl der Arbeiter	Verhältniszahl der Leistung
1913	6869	215	100
1914	6398	209	97
1915	6034	174	109
1916	4902	162	94
1917	5097	179	87
1918	5425	190	87
1919	3779	170	69
1920	2957	182	50

Besonders verhängnisvoll ist der Eisenbahnverkehr betroffen worden.

Auf 100 betriebstüchtige Lokomotiven kommen heute fast 4% die zur Ausbesserung in den Werkstätten stehen, gegen 1% vor dem Kriege. Trotz Vermehrung der Werkstättenarbeiter von 70 000 auf gegenwärtig 162 000 sind diese Mängel bis jetzt nicht zu beheben gewesen.

Im Güterverkehr wurden 1919 18 Prozent weniger Waggons zur Beladung gestellt als 1918; gegen 1913 beträgt die Abnahme 42 Prozent.

Daß die geschädigte Verschlechterung der Eisenbahnverhältnisse, die zwar durch die Kriegsumstände umgeleitet und durch die schweren Bedingungen des Waffenstillstandes erheblich verschärft worden war, nicht nur hierauf, sondern zu einem wesentlichen Teile auf dem Rückgang der Arbeitsleistungen zurückzuführen ist, bezeugt uns der Ausschuss des sozialdemokratischen Abgeordneten Ludwig C u e s s e l: „Die Bilanz eines Revolutionsjahres (Sozialist. Monatshefte, 23. und 24. Heft 1919), in dem es heißt:

„Ein weiteres Passivum stellt die Desorganisation des Verkehrs dar, die durch die Ablieferung von 5000 Lokomotiven und 30 000 Güterwaggons auch nicht im entferntesten zu erklären ist.“

In allen diesen Beispielen zeigt sich ein Leistungsrückgang, der größer, zumeist sogar wesentlich größer ist, als es der Verkürzung der Arbeitsdauer entsprechen würde, ein Beweis, daß nur vermehrte Arbeit uns wieder aufzurichten und die Folgen der Revolution überwinden lassen kann. —B—

*) Aus Dr. O. Hoffmann, Arbeitsdauer und gewerbliche Produktion Deutschlands nach dem Weltkriege. Stuttgart 1922.

Rab und Fern.

Der Berliner Kinostreit beendet. Die Verhandlungen, die wegen der Schließung der Berliner Lichtspielhäuser vom Hauptauschuss für das Lichtspielgewerbe mit dem Berliner Magistrat geführt worden sind, hatten Erfolg. Die Kinos sind bereits wieder geöffnet worden.

Frankfurt a. M. in Geldnot. Da der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. der Ansicht ist, daß die Ausgabe der bereits bewilligten 200 Millionen Mark Reichgeld nicht genüge, hat er beim Reichskabinett beantragt, daß ihm gestattet werde, die Reichsgeldausgabe auf 500 Millionen Mark zu erhöhen. Die Stadt will jetzt auch Taufendmarktscheine ausgeben.

„Fräulein Marloff, etwas lebhafter, bitte!“
„Weinen Sie doch, lieber Rind! Das können Sie doch sonst so famos!“
„Aber, Fräulein, der Ausdruck Ihrer Augen ist zu gleichgültig! Schmachend, feurig, wenn ich bitten darf!“

Holm, der erst im zweiten Akt beschäftigt war, stand neben Sigrid Arnolds in einer Kulissee und sah dem Spiel zu. Auch ihm fiel die unglückliche Veränderung im Spiel seiner Braut auf. Er machte darüber zu Sigrid eine Bemerkung.

Diese nickte.
„Es wundert mich nicht. Sie denkt an Ihre baldige Vereinerung. Die Freude darüber macht es ihr unmöglich, Schmerz und Verzweiflung darzustellen.“

In diesem Moment, gerade als Sigrid ihrem Gesährten die letzten Worte leise zuflüsterte, traf Felicias Blick die beiden. Sofort ging eine auffallende Veränderung mit ihr vor sich. Ihre zierliche Gestalt schien zu wachsen. Ihre Augen blühten. Ihre Züge belebten sich. Und sie spielte von nun an mit einem Feuer und einer Leidenschaft, daß der Regisseur schmunzelte und am Schluß der Szene lebhaft Beifall klatschte.

„Wie ist dieser plötzliche Umschwung möglich?“ meinte Holm verblüfft.

„Eifersucht, wenn auch völlig ungerechtfertigt, lieber Freund!“ lächelte Sigrid wehmütig. „Felicie hat uns beide hier bemerkt. Zweifelnd Sie noch an meiner Menschenkenntnis?“

Und rasch wandte sie sich ab, damit niemand das weiche Zucken ihrer Lippen bemerke.

Als gleich darauf ihr Stichwort fiel, war sie wieder völlig sie selbst: die schöne, stolze, starke Sigrid Arnolds, zu der jedermann bewundernd emporsah.

VII.

Drei Wochen später... Felicie Marloffs sehnlichster Wunsch war erfüllt. Sie gehörte dem geliebten Manne an für immer — wie sie am Altar feierlich gelobt hatte. (Fortf. folgt.)

Wem nie durch Liebe Leid geschah...

Roman von Erich Fricke.

22) (Nachdruck verboten.)
„Sie sprechen in Rätseln, Fräulein Arnolds. Weshalb sollte Felicie nach der Hochzeit keine gute Schauspielerin mehr sein? Ich sollte meinen, erst recht.“

„Sie irren, lieber Freund,“ sagte Sigrid ruhig, aber mit vollster Bestimmtheit. „Felicie ist ein kleiner Feuerkopf. In ihr ist ein ganzer Vulkan an Gefühlen und Empfindungen ausgepackt, der so mächtig in ihr wühlt, daß sie sich mit Leidenschaft und Ekstase auf jede ihr zuerteilte Rolle wirft — mit solcher Leidenschaft und Ekstase, daß man darüber den Mangel an wirklicher Kunst in ihr vergißt. Der Gottesfunke wahrer Kunst glimmt nicht in unserer kleinen Felicie, lieber Freund. Jeder wahre Künstler darf den Charakter seiner Rolle nicht untergehen, sondern muß darüber stehen, muß ihn gewissenhaft beherrschen. Sobald Felicie des Weibes höchstes Glück gefunden hat, sobald ihr heißes Herz zur Ruhe kommt, wird ihr Feuer, ihre Leidenschaft, dies Ringen nach Betätigung ihrer Gefühle auf der Bühne, schwinden. Ihre künstlerischen Instinkte sind nur Auswüchse ihrer leidenschaftlichen Natur, ihres Unbefriedigtseins. Sind diese zur Ruhe gekommen, so ist Felicie keine Künstlerin mehr, sondern nur eine Dilettantin.“

Mit steigender Erregung war Holm der ruhigen, sachlichen Auseinandersetzung gefolgt. Jetzt sprang er heftig auf.

„Wenn das wirklich so wäre! Wenn Felicie nach der Hochzeit —“

„Ich kann mich ja auch täuschen.“ suchte Sigrid zu beschwichtigen. „Aber ich glaube es nicht. Was schadet

es auch? Sie, lieber Freund, haben genug Talent und künstlerische Kraft für Er... alle beide. Lassen Sie Ihre Frau der Bühne entfagen — es ist ohnehin besser!“

In Gedanken versunken sah Holm da, fast erschien ihm das soeben Gebrachte ungläublich. Er war jedoch so sehr daran gewöhnt, Sigrid Arnoldsens Urteil als richtig zu betrachten, daß ihre Worte ihm Unruhe verursachten.

„Ich wünsche Ihnen nur, daß Felicie nie im Leben sich berufen fühlen möchte, irgend etwas Großes, Heroisches auszuführen — also gewissermaßen eine Heldinnenrolle zu übernehmen,“ fuhr Sigrid fort, indem sie Winfried herzlich die Hand reichte. „Sie ist eine Natur, die im Ueberflusse der Empfindungen sich selbst oberschnitten, unbefähigt um die Folgen für sich und andere. Einen Rat möchte ich Ihnen noch geben: Suchen Sie bei ihr jede Ekstase zu unterdrücken! Pflegen Sie ihren kindlichen Frohsinn! Dann werden Sie beide glücklich werden.“

Winfried Holm schüttelte ungläubig den Kopf; doch widersprach er nicht. Wenn die erfahrene Kollegin recht hätte —?

Sigrid hatte sich inzwischen von ihrem Mädchen Mantel und Hut dringen lassen.

„Nehmen Sie es nicht so schwer, lieber Kollege! Ich halte Sie aufmunternd. Ich glaube, Ihnen diesen freundschaftlichen Wink schuldig zu sein. Und nun kommen Sie! Es ist die höchste Zeit zur Probe. Darf ich Sie in meinem Wagen mitnehmen? Er steht schon vor der Tür.“

Als die beiden die Bühne betraten, hatte die Probe bereits begonnen. Der Inhalt des Stückes war ein überaus harmloser. Einzig und allein Felicias Rolle verlangte pathetisches Empfinden.

Und merkwürdig — was sonst nie nötig gewesen war — heute hatte der Regisseur Felicie beständig Aufmerksamkeiten zu geben.

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

Werbung

